

› **Veranstaltung am KATZ, 29. November 2017, in Aarau**

## Produktsicherheit und Kreislaufwirtschaft

Die diesjährige Veranstaltung am 29. November 2017, wie üblich im KATZ und damit im Kunststoffumfeld, knüpft an die Tradition der von Swiss Plastics erfolgreich durchgeführten REACH/ ChemV Seminare an. Dieser Ausbau wurde bewusst gewählt, um für das Thema Produktsicherheit und vor allem für die Verantwortung zu sensibilisieren. Im globalen Umfeld und der zunehmenden Vernetzung ist es eine Notwendigkeit geworden, sich nicht nur auf Einzelthemen zu fokussieren. Deshalb ist das Thema auf die gesamte Wertschöpfungskette ausgeweitet. Diese hochspannende Veranstaltung stellt eine gute Kombination dar in Bezug auf Theorie und Praxis.

› **Claude Bastian<sup>1</sup>, Kurt Röschli<sup>2</sup>**

Betrachtet man die gesamte Wertschöpfungskette geht es um zuverlässige Produkte in einem nachhaltigen Markt. Erschwerend kommt dazu, dass mit dem immer grösser werdenden Druck auf besonders besorgniserregende Additive und Zusätze sowie die zu erwartende einschneidende Verkleinerung des Produktangebotes nach der 3. REACH Registrierungsphase im 2018, «alles klar» (business as usual) in Frage gestellt sein wird. Dies umso mehr als die Kreislaufwirtschaft den geschlossenen Kreislauf (closed-loop) Ansatz einfordern wird, der z.B. wegen Additiven in Kunststoffen so nur zum Teil angegangen und vollzogen werden kann (gewisse Produkte wie zum Beispiel alte Fensterrahmen aus den frühen 70er Jahren können wegen ihres Blei- resp. Cadmiumgehaltes nicht recycelt werden). Man kann es drehen und wenden wie man will: Verantwortlich ist man als Her-

<sup>1</sup> Dr. Claude Bastian, Leiter Ressort Regulatorisches/Normen.

<sup>2</sup> Kurt Röschli, Geschäftsführer PVCH und Geschäftsführer Technik, Swiss Plastics.



Bild: zvg

*Der sichere Umgang mit Produkten beinhaltet auch das End-of-life-Recycling und die Entsorgung.*

steller, Verarbeiter, Logistiker, Vermarkter, Recycler usw. in jedem Fall. Will heissen in jedem Glied der Wertschöpfungskette ist Eigenverantwortung ein Muss.

### Stichwort Verantwortung

Diese geht sogar so weit, dass es nicht nur genügt vorsichtig und mit bestem Gewissen zu handeln, sondern auch zu verste-

hen, was sich im Umfeld bewegt, respektive verändert und man sich jederzeit vergegenwärtigen muss, dass sich der Markt sowohl positiv wie negativ verändern kann. So können konkret ganze Stoffgruppen und deren Anwendungen (z.B. durch gesetzgeberische Einflüsse) vom Markt verschwinden. Wer keinen adäquaten Ersatz hat, dem kann es sehr schnell ans Eingemachte gehen, obwohl er bisher

gut unterwegs war. Damit kann schlechtes Produktsicherheits-Management schnell zum Issue- und Risikomanagement mutieren oder sogar zum Krisenmanagement, wenn plötzlich sämtliche Lampen auf Rot schalten (Issue Management bezeichnet die systematische Auseinandersetzung einer Organisation – in der Regel Unternehmen, aber auch Behörden, Parteien, Verbände etc. – mit den Anliegen ihrer Umwelt.)

Der Hochhaus-Brand in der Londoner City wird als vorausschaubares resp. absehbares Ereignis in die Geschichte eingehen, wo einmal mehr Produktsicherheits-Aspekte auf dem Altar der Ökonomie geopfert wurden. In der Konsequenz, dass sämtliche auf Kunststoff basierende Dämmstoffe praktisch dogmatisch an den Pranger gestellt werden und sich in Folge nur schwer von diesem desaströsen Imageschaden erholen werden.

Daraus ist der Schluss zu ziehen, dass Produktsicherheit nicht als Einzelereignis verstanden werden darf, sondern als eine Verkettung vieler Einzelglieder, die erst im Zusammenspiel zu der erhofften Sicherheit in ihrer Gesamtheit führen wird. Wenn man diesen Grundregeln zuwiderläuft besteht die Gefahr, sowohl durch die Behörden als auch durch andere Mitspieler bzw. Mitbewerber ausgegrenzt zu werden.

## Der sichere Umgang mit Produkten

Es handelt sich dabei einerseits um den sicheren Umgang (Safe Use) mit den Produkten – sprich Stoffen, Gemischen, Compounds, Granulaten usw. – die bei der Verarbeitung im Betrieb eingesetzt werden. Dazu braucht es solide Kenntnisse über die betreffenden Stoffeigenschaften, sowohl beim Sicherheitsbeauftragten als auch beim Arbeitnehmer im Betrieb – dies auch im Wissen um die regulatorischen Belange und Einschränkungen. Aber auch mit Blick auf eine nachhaltige Bewirtschaftung zum Schutz der Belegschaft, der Anrainer und der Umwelt.

Diese Aspekte sollen in einem Teil der Veranstaltung aufgezeigt werden, im Sinne vom sicheren Umgang mit der Chemie,

sei es am Arbeitsplatz, bei der Lagerung oder auch beim Ent- und Verladen. Die richtige Kennzeichnung mit den entsprechenden Gefahrenhinweisen sowie deren Bedeutung und Auslegung sind wichtige Bestandteile von interner/externer Kommunikation sowie von Schulung der Mitarbeiter. Das Thema ist nicht neu. Die heutigen Kommunikationsmittel erlauben eine gezielte Vermittlung jener Informationen, die notwendig und relevant sind, um auf allen Organisationsstufen umsichtig mit der Chemie umzugehen. Doch diese Möglichkeiten sind bei weitem nicht ausgeschöpft. Ziel der Veranstaltung ist das effiziente Aufzeigen dieser möglichen Konzepte.

## Kreislaufwirtschaft ist gefordert

Am anderen Ende der Wertschöpfungskala wollen wir uns mit dem sicheren Umgang der Produkte/Erzeugnisse auseinandersetzen, inklusive End-of-life-Recycling und Entsorgung.

Wie bereits erwähnt, fordert die Gesellschaft seit Jahren eine Kreislaufwirtschaft. Das ist eine klare Absage an die lineare Wirtschaft: Vom Kunststoffhersteller bis zum Entsorger. Für die kunststoffverarbeitende Industrie ist dies eine besondere Herausforderung. Gleichzeitig bedeutet dies auch, dass die KVA (Kehrichtverbrennungsanlagen) als die Lösung für (gemischte) Kunststoffabfälle nicht mehr so ohne weiteres ins Konzept passen. Ausserdem wird Kunststoff – und insbesondere Verpackungskunststoff – verstärkt in den Fokus der öffentlichen Meinungsbildung treten, weil nach deren Wahrnehmung zu viel Kunststoff produziert wird, zu viel verloren geht und die Frage nach der Persistenz (das lange Fortbestehen in der Umwelt) immer lauter und intensiver gestellt wird.

Um zu verhindern, dass einzelne Kunststofffamilien gegeneinander ausgespielt werden, müssen sich die Industrievertreter zusammenschließen, um gemeinsam tragbare Lösungen zu erarbeiten, die der Erwartungshaltung von Gruppierungen verschiedenster Fraktionen mehr oder weniger gerecht werden. Eine komplette de-

ckungsgleiche Lösung wird es nie geben können, weil die Interessen so unterschiedlich gelagert sind.

Dachverbände und damit Interessenvertreter wie Swiss Plastics spielen bei der Meinungsbildung eine wichtige Rolle, weil diese durch die Plattformfunktion zum Beispiel am runden Tisch ein gemeinsames Vorgehen ausloten, vortragen und ev. umsetzen können.

Die geplante Veranstaltung wird entsprechend die Themen Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeit mit einer Reihe von Referaten aufzeigen und ausleuchten. Diese soll auch dazu sensibilisieren, wie man durch vorausschauendes und nachhaltiges Handeln Innovationen anstossen kann, um diese dann als leuchtende Beispiele zur Marktreife zu bringen.

Safe Use und Kreislaufwirtschaft – zwei Themen, die bis heute meistens gesondert angeschaut und bearbeitet worden sind, die aber mehr miteinander zu tun haben als die meisten es wahrhaben möchten. ‚Produkt Stewardship‘, dieses Schlagwort der 80er und 90er Jahre des letzten Jahrhunderts, stand (und steht immer noch) für das Engagement der chemischen Industrie, freiwillig die Brücke zu schlagen, in eine Zeit, in der die Verwertung von Kunststoffen noch kein Thema war. Nach einem langen Jahrzehnt, gewidmet der Datensammelwut von REACH, ist es jetzt an der Zeit, sich dieser Zusammenhänge wieder anzunehmen, um dank neu erworbenen Wissens die Weichen für Kunststoffe nachhaltig zu stellen. Für Swiss Plastics bedeutet dies auch, dass die Ressorts Regulatorien/Normen und Nachhaltigkeit gemeinsam diese Herausforderungen angehen, um so den eigentlichen Mehrwert für die Mitglieder zu generieren. Diese Veranstaltung soll ein erster und notwendiger Schritt in diese Richtung sein.

## Kontakt

Swiss Plastics  
Kurt Röschli  
Schachenallee 29C  
CH-5000 Aarau  
Telefon +41 (0)62 834 00 67  
k.roeschli@swiss-plastics.ch  
www.swiss-plastics.ch